



Immanuel Kant: Anthropologie in pragmatischer Absicht (1800)

Unter den lebenden Erdbewohnern ist der Mensch durch seine technische (mit Bewusstsein verbunden-mechanische) Handhabung der Sachen, durch seine pragmatische¹ (andere Menschen zu seinen Absichten geschickt zu brauchen) und durch die moralische Anlage in seinem Wesen (nach dem Freiheitsprinzip unter Gesetzen gegen sich und andere zu handeln) von allen übrigen Naturwesen
 5 kenntlich² unterschieden, und eine jede dieser drei Stufen kann für sich allein schon den Menschen zum Unterschiede von anderen Erdbewohnern charakteristisch unterscheiden. (...)

Die Charakterisierung des Menschen als eines vernünftigen Tieres liegt schon in der Gestalt und Organisation seiner Hand, seiner Finger und Fingerspitzen, deren teils Bau, teils Gefühl ihn nicht für eine
 10 Art der Handhabung der Sachen, sondern unbestimmt für alle, mithin für den Gebrauch der Vernunft geschickt gemacht und dadurch die technische oder Geschicklichkeitsanlage seiner Gattung als eines vernünftigen Tiers bezeichnet hat. (...)

Die pragmatische Anlage der Zivilisierung durch Kultur, vornehmlich der Umgangseigenschaften, und der natürliche Hang seiner Art, im gesellschaftlichen Verhältnisse aus der Rohigkeit der bloßen
 15 Selbstgewalt herauszugehen und ein gesittetes³ (wenngleich noch nicht sittliches⁴), zur Eintracht bestimmtes Wesen zu werden, ist nun eine höhere Stufe. - Er ist einer Erziehung sowohl in Belehrung als Zucht (Disziplin) fähig und bedürftig. (...)

Die moralische Anlage. Die Frage ist hier: ob der Mensch von Natur gut oder von Natur böse oder von Natur gleich für eines oder das andere empfänglich sei; nachdem er in diese oder jene ihn bildenden
 20 Hände fällt. (...)

Die Summe der pragmatischen Anthropologie in Ansehung der Bestimmung des Menschen und die Charakteristik seiner Ausbildung ist folgende. Der Mensch ist durch seine Vernunft bestimmt, in einer Gesellschaft mit Menschen zu sein und in ihr sich durch Kunst und Wissenschaften zu kultivieren, zu zivilisieren und zu moralisieren. Wie groß auch sein tierischer Hang sein mag, sich den Anreizen der
 25 Gemächlichkeit und des Wohllebens, die er Glückseligkeit nennt, passiv zu überlassen, sondern vielmehr tätig, im Kampf mit den Hindernissen, die ihm von der Rohigkeit seiner Natur anhängen, sich der Menschheit würdig zu machen. (...)

Es bleibt uns also, um dem Menschen im System der lebenden Natur seine Klasse anzuweisen und so ihn zu charakterisieren, nichts übrig, als: dass er einen Charakter hat, den er sich selbst schafft; indem
 30 er vermögend ist, sich nach seinen von ihm selbst genommenen Zwecken zu perfektionieren; wodurch er, als mit Vernunftfähigkeit begabtes Tier (*animal rationabile*) aus sich selbst ein vernünftiges Tier (*animal rationale*) machen kann.

Aus: Immanuel Kant: Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. (1800), In: Immanuel Kant, Werke in sechs Bänden. Herausgegeben von Wilhelm Weischedel. Band VI, Insel-Verlag, Frankfurt am Main 1964, S. 673 ff.

¹ pragmatisch: (griech.) auf das Handeln angelegt

² kenntlich: (altertümlich für) deutlich

³ gesittet: den landesüblichen Sitten und Gebräuchen gemäß

⁴ sittlich: moralisch; Im Gegensatz zu den unterschiedlichen Sitten kennt das Sittliche nach Kant nur ein für alle Menschen gültiges Moralgesetz, das mit Hilfe der reinen Vernunft (Selbstgesetzgebung) begründet wird und zugleich Ausdruck der Würde und der Freiheit des Menschen ist.



Naturgesetz und Vernunftgesetz.

Der menschliche Wille ist für Kant sowohl durch *Naturgesetze* (z.B. der Biologie oder der Psychologie) als auch durch *Vernunftgesetze* (Moral) notwendig bestimmt. Diese Gesetze können in Konflikt geraten. Im allgemeinen handeln Menschen gemäß ihrer *Neigung*, d.h der naturgesetzlich festgelegten Tendenz. Das ist auch für Kant vollkommen in Ordnung so, nur manchmal kann es passieren, dass diese Handlungen moralischen Gesetzen zuwiderlaufen. Nach Kant ist der Mensch *frei* in dem Sinne, dass sein Wille nicht notwendig durch Naturgesetze bestimmt ist, sondern er nach moralischen Geboten handeln kann, ja dies sogar tun *soll*. Die Notwendigkeit der Moralgesetze schlägt die Notwendigkeit der Natur. Diese Gebote nennt er darum manchmal auch „*Freiheitsgesetze*“.

Es kann sein, dass sich in dir jetzt Widerspruch regt! Es ist ja auch eine ziemlich gewagte Behauptung, dass der menschliche Wille unabhängig von den Naturgesetzen funktionieren kann. Die moderne Hirnforschung z.B. scheint da anderes zu sagen. Aber bitte akzeptiere im Augenblick diese Voraussetzung Kants. Für ihn hat der Mensch nicht bloß Eigenschaften von Natur- und Kulturwesen, sondern auch solche, die jene „überschreiten“, also „transzendieren“.

Aufgabe ...

Suche zu jedem der unten aufgeführten Handlungen

- eine Neigung, welche die Handlung motivieren könnte.
- ein moralisches Gebot, welches diese Neigung „niederschlagen“ könnte. (Du musst dieses Gebot selbst nicht anerkennen.)

Handlung	Neigung	moralisches Gebot
Einem Kind einen leckeren Lolli klauen!	Süßes ist Lecker! Unwiderstehliche Hirnreaktion auf Geschmacksempfindung des Lollis.	„Du sollst nicht stehlen!“
Bei einer Klassenarbeit abschreiben.		
Anstelle des langen Zivildienstes den kurzen Wehrdienst wählen.		
Ein Mitschüler wird von der ganzen Klasse gemobbt. Als einziger was zu sagen ist peinlich, also schweigst du.		
Ein Fünftklässler nervt schon den ganzen Tag. Hau ihm eine runter, dass er dich in Ruhe lässt.		
Den Freund / die Freundin einer / eines Bekannten betrunken machen , um ihn / sie ins Bett zu bekommen.		
Einem hungrigen Freund das Essens abgeben.		

Überprüfe deine Lösung auf der nächsten Seite.



Lösung Aufgabe ...

Handlung	Neigung	moralisches Gebot
Einem Kind einen leckeren Lolli klauen!	Süßes ist Lecker! Unwiderstehliche Hirnreaktion auf Geschmacksempfindung.	„Du sollst nicht stehlen!“
Bei einer Klassenarbeit abschreiben.	Schlechte Note vermeiden.	„Sei ehrlich!“ „Kein falsches Zeugnis ablegen!“
Anstelle des langen Zivildienstes den kurzen Wehrdienst wählen.	Bequemlichkeit wählen.	Gewissensgründe für Wehrdienstverweigerung.
Ein Mitschüler wird von der ganzen Klasse gemobbt. Als einziger was zu sagen ist peinlich, also schweigst du.	Gesellschaftliche Anerkennung suchen. Ärger vermeiden.	„Hilf denen, die sich nicht selber helfen können.“ „Akzeptiere kein Unrecht.“
Ein Fünftklässler nervt schon den ganzen Tag. Hau ihm eine runter, dass er dich in Ruhe lässt.	Aggressionstrieb.	1. „Gewalt ist nur zur Selbstverteidigung gegen ähnliche Gewalt einzusetzen.“ 2. oder strikter: niemals. „Halte die andere Wange hin!“
Der Freund / die Freundin einer / eines Bekannten flirtet auf einer Party mit dir. Du findest ihn / sie sehr attraktiv und glaubst, Chancen zu haben. Mache ihn / sie betrunken, um ihn / sie ins Bett zu bekommen,	Sexualtrieb.	1. Respekt vor Treue („Du sollst nicht begehren ...“) 2. Respekt vor der Entschei- dungsfreiheit des / der anderen (gegen betrunken machen, nicht notwendigerweise gegen verführen)
Einem hungrigen Freund das Essen abgeben.	1. Freundschaft ist angenehm. 2. Freundschaft ist nützlich (er wird sich revanchieren).	1. Es gibt einen noch Hungrigeren, der allerdings nicht befreundet ist. „Hilfe je nach Bedürftigkeit geben.“ 2. Der Freund hat sein eigenes Essen verantwortungslos fallen gelassen. „Verantwortungs- losigkeit nicht unterstützen!“

Sieht deine Lösung so oder ähnlich aus? Dann fahre mit der nächsten Seite fort.

Hast du andere Neigungen/Motive und / oder andere moralische Gebote gewählt, die du vor den Beispiellösungen rechtfertigen kannst? Dann fahre mit der nächsten Seite fort.

Andernfalls bearbeite Aufgabe ... erneut.



Begriffserklärungen

Bevor wir uns an den Text begeben, müssen wir uns die wichtigsten Begriffe Kants einmal anschauen.

- Natur:** Der Inbegriff der *Erscheinungen*, die durch *allgemeinen Gesetzten* bestimmt sind. Diese Gesetzte nennt man auch *Naturgesetze* und sie können u.a. physikalischer, mechanischer, biologischer, psychologischer usw. Art sein.
- Verstand:** Das Vermögen⁵ der *Begriffe*.
Die Fähigkeit zu den vielfachen Erscheinungen *Begriffe*, *Regeln* und *Gesetze* zu finden, unter die sich die Erscheinungen einordnen lassen.
(z.B. Erscheinungen dieses und jenes Hundes → Begriff „Hund“ → Begriff „Säugetier“ → Begriff „Lebewesen“)
(z.B. Erscheinungen eines fallenden Apfels und fallender Steine → Begriff der „Schwere“ → Gesetz der Schwerkraft → Gesetze der Himmelsmechanik)
- Vernunft:** Das Vermögen der erfahrungsunabhängigen Erkenntnis.
Die Fähigkeit *oberste Gesetze*, *Prinzipien*, die universell gelten, aufzustellen. Diese können die →*Natur* betreffen (z.B. „Identische Ereignisse haben immer identische Konsequenzen.“) oder die →*Moral* (z.B. „Niemand darf ein Versprechen abgeben mit der Absicht, es zu brechen.“). Moralgesetze setzen (Handlungs- und Willens-)Freiheit voraus.
- Technik:** Handlungsregeln, um *beliebige Zwecke*⁶ zu erreichen.
Beispiel: „Um ein schweres Gewicht zu heben, setze einen Hebel ein.“
Es bleibt hier offen, ob es sinnvoll bzw. *zweckmäßig* ist, dieses Gewicht zu heben.
- Pragmatik:** Handlungsregeln, um *für jeden einzelnen Menschen gegebene Zwecke* zu erreichen.
Beispiel: „Mit Lug und Betrug läßt es sich am einfachsten Leben.“
Aus der Natur des Menschen ergibt sich, dass jeder das Ziel eines angenehmen, einfachen Lebens verfolgt – wenn auch nicht notwendigerweise ausschließlich, denn es gibt schließlich noch die...
- Moral (Sittlichkeit):** Handlungsregeln, die allgemeine moralischen Gesetze sind (→*Vernunft*). Die Handlungsregeln, welche das *Wohl der Menschheit zum Zweck* haben.
Kant stellt diesen Regeln das Handeln aus *Neigung* entgegen, welches nur die eigene Glückseligkeit zum Zweck hat.
Beachte: Es gibt auch eine →*Pragmatik* der Moral, z.B. Überlegungen, möglichst effektiv oder effizient zu helfen („Den Entwicklungsländern nicht nur die Förderung ihrer Rohstoffe, sondern auch deren Weiterverarbeitung zu ermöglichen, führt zu stärkerer Unabhängigkeit.“) Hier ist der Zweck nicht durch die →*Natur* der Menschen, sondern durch ihre →*Vernunft* gegeben.

⁵ Vermögen meint hier eine Fähigkeit (und nicht ein Geldvermögen).

⁶ Zweck: *Beweggrund* einer *zielgerichteten* Tätigkeit.

**Aufgabe 1.**

Im ersten Absatz des Textes „Anthropologie in pragmatischer Absicht“ auf Seite 1 (Z. 1-7) definiert Kant in den Klammern die Begriffe „Technik“, „Pragmatik“ und „Moral“.

Erläutere diese Klammern mit den Begriffserklärungen auf Seite 4, indem du jeweils zentrale Begriffe der einen mit zentralen Begriffen der anderen in Bezug setzt.

Beispiel 1:

Mechanische Gesetze sind Naturgesetze.

Der Begriff der Mechanik ist der ersten Klammer entnommen und dem Begriff der Naturgesetze aus der Begriffserklärung zur Natur gegenüber gestellt.

Beispiel 2:

Das Freiheitsprinzip ist das Vernunftprinzip für die Moral (welche Freiheit voraussetzt)

Der Begriff des Freiheitsprinzipes ist der dritten Klammer entnommen und wurde bezogen auf die Begriffe der Vernunft, der Moral und der Freiheit aus der Begriffserklärung für Vernunft.



Lösung Aufgabe 1.

Die Schlüsselbegriffe aus den Zeilen 1-5 des Textes sind unterstrichen, die Entsprechungen aus den Begriffserläuterungen von Seite 4 sind doppelt unterstrichen.

Technik: mit Bewusstsein verbundene mechanische Handhabung der Sachen Z.

1. Mechanische Gesetze sind Naturgesetze. (→Natur)
2. Der Verstand ermöglicht das Bewusstsein dieser Regeln. (→Verstand)
3. Die Zwecke der Handlung werden nicht erwähnt, sie sind also beliebig. (→Technik)

Pragmatik: andere Menschen zu seinen Absichten geschickt zu brauchen. (→Pragmatik)

1. Geschicklichkeit ist ein Gütekriterium, d.h. eine Regel für die Handlung. (Man kann sich mehr oder weniger geschickt verhalten)
2. Die eigenen Absichten sind motiviert durch die eigenen Zwecke. (→Pragmatik)

Moral: nach dem Freiheitsprinzip unter Gesetzen gegen sich und andere zu handeln.

1. Ein Prinzip ist ein Vernunftvermögen, (→Vernunft)
2. Die Freiheitsprinzipien sind die obersten Gesetze der Moral. (→Vernunft, Moral)

Hast du in deiner Erläuterung auf diese unterstrichenden Begriffe Bezug genommen und sie wie oben gegenübergestellt? Wenn du für jede Klammer mindestens eine Beziehung zu den Begriffserklärungen hergestellt hast, fahre fort mit der nächsten Aufgabe.

Wenn du zu mindestens einer Klammer keine Bezüge zu den Begriffserklärungen gefunden hast, bearbeite Aufgabe 1 noch einmal.



Puh, Kant ist gar nicht so einfach! Aber wenn man die Grundbegriffe erst einmal verstanden (→Verstand!) hat, greift alles ineinander wie ein Uhrwerk (→Mechanik).

Kant beschäftigt sich nämlich jetzt in den folgenden Abschnitten mit den drei Stufen der Technik, der Pragmatik und der Moral als Wesensmerkmale für den Menschen. Jedes von Ihnen, sagt er reiche schon aus, um den Menschen von allen anderen Tieren zu unterscheiden.

Aufgabe ...

Identifiziere die Abschnitte, in denen Kant die einzelnen Stufen behandelt und die von ihm genannten Merkmale dieser Stufen.

Technik Z. _____ Merkmale _____

Pragmatik Z. _____ _____

Moral Z. _____ _____

 Z. _____ _____

 Z. _____ _____



Lösung Aufgabe

- Technik Z. 8-12. Die Hand als Werkzeug für unbestimmte, also beliebige Zwecke.
(Damit ist der Mensch nicht nur auf natürliche Zwecke festgelegt, wie etwa Tiere durch ihre natürlichen, spezialisierten Werkzeuge, sondern frei für Vernunftzwecke.)
- Pragmatik Z. 13 – 17 Die natürliche Veranlagung, den Umgang mit anderen Menschen angenehm und gewaltfrei zu gestalten liefert ein Ziel (einen Zweck) für die Kulturgestaltung, den alle Menschen teilen. Ein Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist Erziehung.
- Moral Z. 18- 20
- Z. 21-27 Die Vernunft des Menschen setzt ihm moralische Zwecke vor, zu denen er sich eignen muss. Der Mensch der Menschheit würdig werden, d.h das Wohl der Menschheit fördern. Die Neigung Bequemlichkeit, die dem entgegen steht, soll überwunden werden.
- Z. 28-32

**Gesittetheit und Sittlichkeit.**

Die Stufe der Pragmatik beruht noch auf *Neigung* (\rightarrow *Moral*), nämlich der oben genannten natürlichen Veranlagung zur Ruhe und dem Interesse an einer gewaltfreien Gemeinschaft. Damit ist noch keine Sittlichkeit, also *Moral*, gegeben (Z. 15), sondern nur „Gesittetheit“.

Es könnte zum Beispiel sein, dass ein Mensch Neigungen hat, die stärker sind als diese Veranlagungen, oder dass er denkt, er könne ungeschoren mit „ungesittetem“ Verhalten davonkommen, die ihn dazu bringen, der Sitte sich zu entschlagen.

Aber selbst, wenn sich ein Mensch nach den Regeln der anerkannten Sitten richtet, kann er trotzdem unsittlich, also unmoralisch sein!

Aufgabe...

Konstruiere ein Beispiel dafür, dass jemand sich nach den gesellschaftlichen Regeln „gesittet“, aber nach moralischen Regeln „unsittlich“ verhält.

Hinweis: Gibt es gesellschaftlich anerkannte Regeln, die du für moralisch falsch hältst?



Lösung Aufgabe

Mögliche Beispiele:

Übervorteilung gesellschaftlicher Aussenseiter (etwa illegaler Einwanderer). Der Frieden der Gemeinschaft und das eigene Wohlbefinden wird so nicht gefährdet, da diese keine gesellschaftliche Macht haben, sich zu wehren. Die Moral verlangt aber, alle Menschen zu berücksichtigen.

Ein Verbrechen, das nicht nachgewiesen werden kann. Kant selbst bringt das Beispiel eines Treuhänders, der das Vermögen eines Klienten nach dessen Tod vor dessen Angehörigen verheimlicht, die davon nicht wissen. Zwar würde ein solches Verhalten als ungesittet gelten, da es jedoch nicht herauskommt, wird der Treuhänder auch weiterhin gesellschaftliches Ansehen genießen. Eventuell gilt ein solches Verhalten sogar als gerissen und wird bewundert.

Befolgen gesellschaftlicher Regeln, die selber unmoralisch sind; zum Beispiel in faschistischen Staaten, in denen Bevölkerungsgruppen entrechtet sind. Hier könnte man durch unmoralisches Verhalten sogar gesellschaftliches Ansehen gewinnen, etwa indem man sich bei Progromen besonders hervortut.

„Kavalliersdelikte“, also Verbrechen oder Vergehen, die gesellschaftlich akzeptiert werden. Hier kann man sich allerdings auch irren, was den Erhalt des eigenen Wohlbefindens angeht: z.B. illegaler Download von lizenzgeschützten Daten, Übertreten von Geschwindigkeitsgeboten, oder ähnliches.

Müßiggang. Nach Kant soll man sich der Menschheit als würdig erweisen, d.h. seine Fähigkeiten ausbilden, um sein Vermögen, Gutes zu tun, zu erweitern. Ruht man sich auf seinem Unvermögen aus, gesellschaftlich wirksam zu werden, so kann einem das kein Mensch vorwerfen. Niemand kann über sein Vermögen hinaus verpflichtet werden; von Unfähigen kann man keine Leistung erwarten. Da man aber hinter seinen Möglichkeiten zurückbleibt, anstatt diese zu erweitern, vergeht man sich nach Kant an der Menschheit.

Ressourcenverschwendung. Ein leistungsstarkes Auto bringt manchmal hohes gesellschaftliches Ansehen (Statussymbol!). Ein hoher Benzinverbrauch und der Ressourcenverbrauch bei der Herstellung (z.B. 225.000 bis 380.000 Liter Wasser für ein Auto, das entspricht dem Wasserverbrauch eines Jahres von 5 bis 8 Personen) kann aber ein moralischer Grund gegen die Anschaffung sein.

Wenn du ein Beispiel gefunden hast, bearbeite die nächste Aufgabe.

Ansonsten bearbeite Aufgabe ... erneut, indem du eines der obigen Beispiele genauer ausschmückst oder ein neues Beispiel konstruierst.



Über-Ich und Moral

Für →*Sigmund Freud* ist das Gewissen, das sogenannte *Über-Ich*, verinnerlichte Autorität. In der frühen Kindheit sind die Menschen absolut von der umgebenen Gemeinschaft (z.B. der Familie) abhängig. Das bringt sie dazu, sich mit den Regeln dieser Gemeinschaft stark zu identifizieren, denn der Gedanke, aus der Gemeinschaft verstoßen zu werden, ist mit Todesangst verbunden.

Die Stimme der Autoritäten (wie z.B. des Vater) wird so zu einer inneren Stimme, die auch dann noch spricht, wenn die ursprünglichen Autoritäten gar nicht mehr anwesend sind, um die Regeln durchzusetzen.

Das bedeutet für Freud, dass die moralischen Gebote des Gewissens letztlich naturgesetzlich erklärbar sind (als psychologische oder neurologische Gesetze). Auch die Unbedingtheit der Moral, ihre Kraft, gegebenenfalls auch die stärksten biologischen Triebe zu unterdrücken⁷, ist so erklärbar. Der Gedanke, gegen die verinnerlichte Autorität zu verstoßen, ist auch bei Erwachsenen noch mehr oder weniger stark mit dem Gefühl der Todesangst verknüpft. So kann es ein unwiderstehbarer innerer Zwang sein, den Geboten des Über-Ichs zu folgen.

Aufgabe ...

Vergleiche Freuds Theorie des Über-Ichs mit Kants Konzeption der Moralgesetze. Wo findest du Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede?

Über-Ich nach Sigmund Freud	Sittengesetz nach Immanuel Kant
Beispiel: folgt psychologischer Naturgesetzlichkeit	Vernunftgesetz trumpft Naturgesetze

Du solltest mindestens noch eine Gemeinsamkeit und einen Unterschied finden.

Vergleiche deine Lösung mit der Lösung auf der nächsten Seite.

⁷ z.B. die Bereitschaft von Soldaten im Grabenkrieg des ersten Weltkrieges, dem sicheren Tod entgegen zu gehen, weil die Gebote der Vaterlandsliebe, Ehre und Kameradschaft stärker wogen als der Überlebenstrieb.



Lösung Aufgabe...

Ein „=“ bezeichnet eine Gemeinsamkeit, ein „≠“ einen Unterschied der beiden Konzepte.

Über-Ich nach Sigmund Freud	Sittengesetz nach Immanuel Kant
Beispiel: folgt psychologischer Naturgesetzlichkeit	transzendiert Naturgesetze (≠)
ist „innere Stimme“, also nicht ein Befehl von außen.	ist die Stimme der Vernunft (=)
kann Triebe (zeitweise) unterdrücken	kann Neigungen niederschlagen (=)
äußert sich als ein Gefühl (Angst)	ist ein Vernunftgebot und argumentativ begründet (≠)
innere Nötigung, die Gebote zu befolgen.	Nötigung durch die Vernunftgesetze; „Sollen“ (=)
ergibt sich aus persönlicher (Familien-) Geschichte / die Gebote gelten für eine Gemeinschaft	gilt für alle Menschen universell (≠)

Hast du mindestens eine Gemeinsamkeit und einen Unterschied gefunden? Dann fahre mit der nächsten Seite fort,

Ansonsten lies „Über-Ich und Moral“ auf Seite 11 und „Naturgesetz und Vernunftgesetz“ auf Seite 4 noch einmal und bearbeite dann Aufgabe ... erneut.

**Aufgabe .**

Kant verfasst seine Anthropologie in *pragmatischer* Hinsicht.

Wie wir oben gelernt haben hat eine Pragmatik einen Zweck, und Handlungsregeln, welche die Mittel beschreiben, wie man in einer gegebenen Situation diesen Zweck am besten erreicht.

Durchsuche den Text nach diesem Zweck, den vorgeschlagenen Mitteln diesen Zweck zu erreichen und einer Beschreibung der Situation, in denen sich der Mensch befindet, bevor er seinen Zweck erreicht hat.

Gib die Zeilennummern der Fundstellen im Text an.

**Lösung Aufgabe**

Zweck: 1. Gewaltlosigkeit und Bequemlichkeit des Lebens
2. Gestaltung einer vernünftigen und moralischen Lebensweise.

Situation: Tierischer Hang zur Bequemlichkeit und Trägheit.
Diese Neigungen stehen der Moral entgegen.

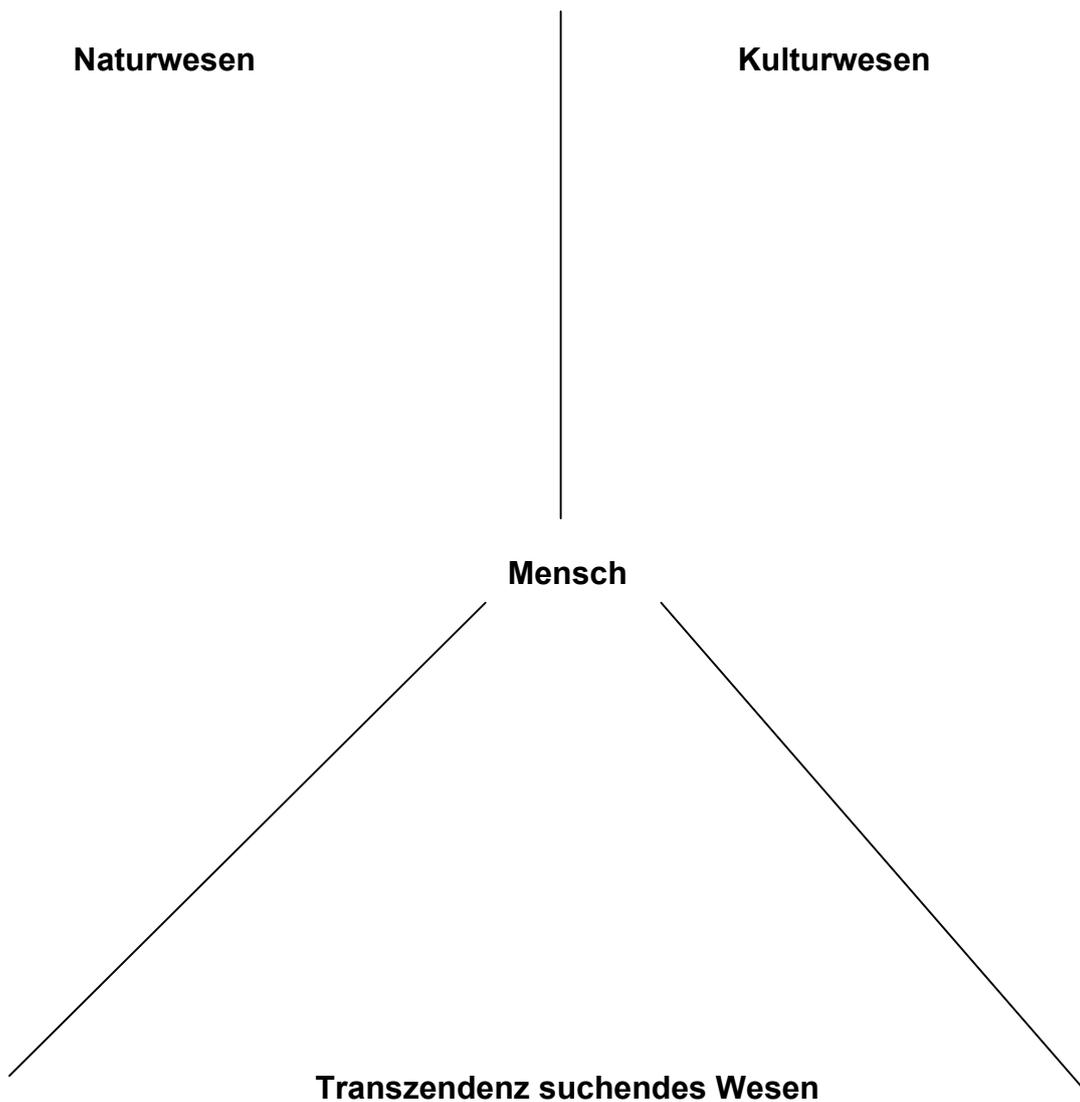
Mittel: Kultur, Zivilisation, zuerst als Disziplinierung gegen die oben genannte Neigungen.
Dies unterstützt die Moralisierung, da die Neigungen an Macht über das Verhalten verlieren

**Aufgabe**

Wir haben in der philosophischen Anthropologie drei Aspekte unterschieden, unter denen man den Menschen betrachten kann, und zwar als

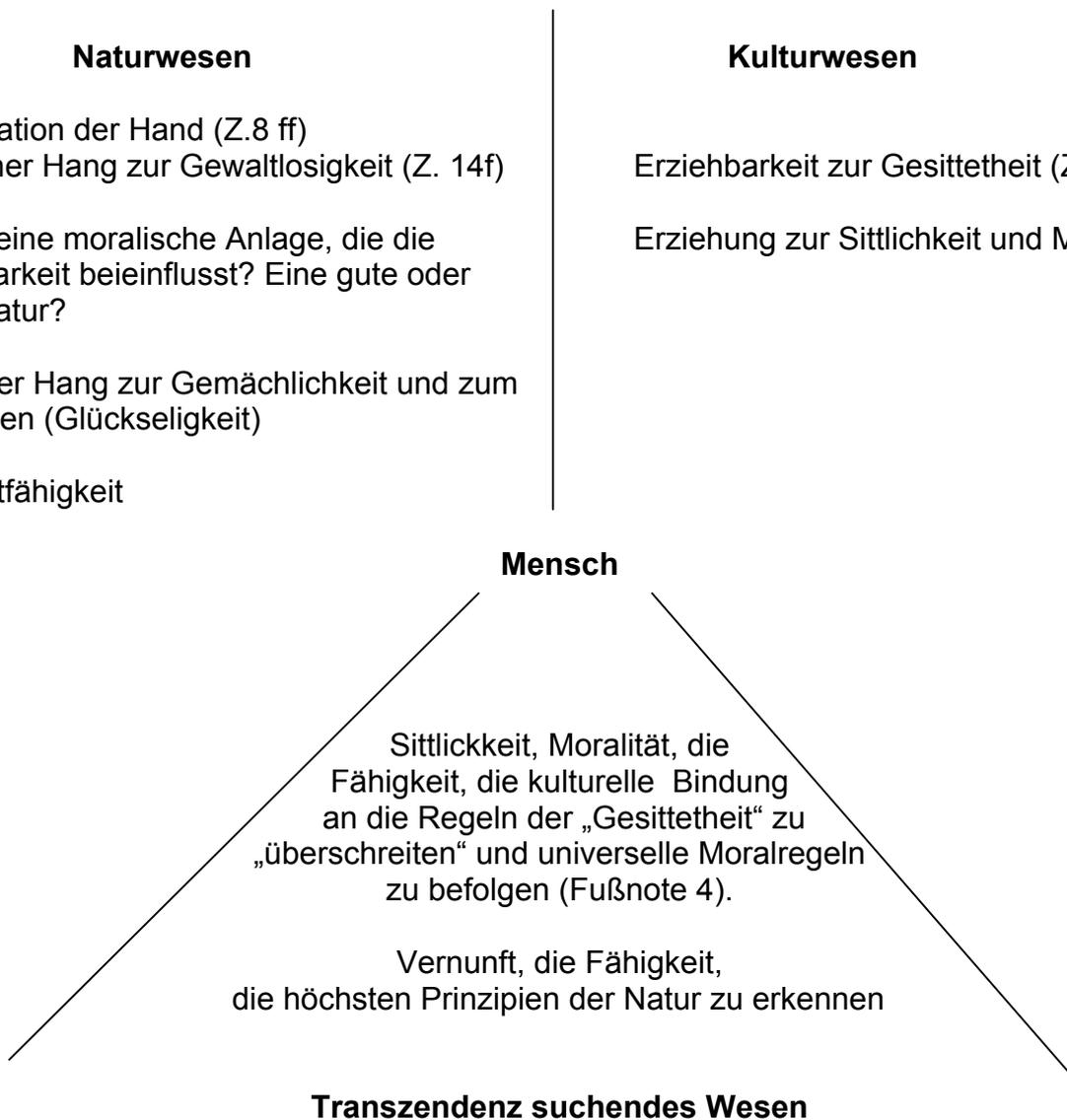
- Naturwesen
- Kulturwesen
- Transzendenz suchendes Wesen (Wesen, welches metaphysische Fragen stellt).

Kant spricht in seiner Anthropologie viele Aspekte des menschlichen Lebens an. Ordne diese in das anthropologische Dreieck ein und gib die Zeilennummern an.

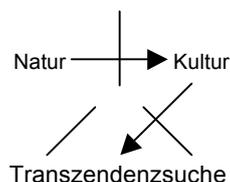




Lösung Aufgabe 2.



Diese Einteilung läßt sich gemäß Aufgabe ... mit Entwicklungspfeilen ergänzen: Die Naturanlagen legen eine Kulturgestaltung als Mittel nahe, deren Zweck unter anderem die Transzendenzsuche ist:





Verfasse einen Lexikonartikel von 100 Wörtern über Kants Anthropologie in pragmatischer Absicht,

A series of 20 horizontal lines arranged in five columns of four lines each, providing a template for writing a 100-word article.

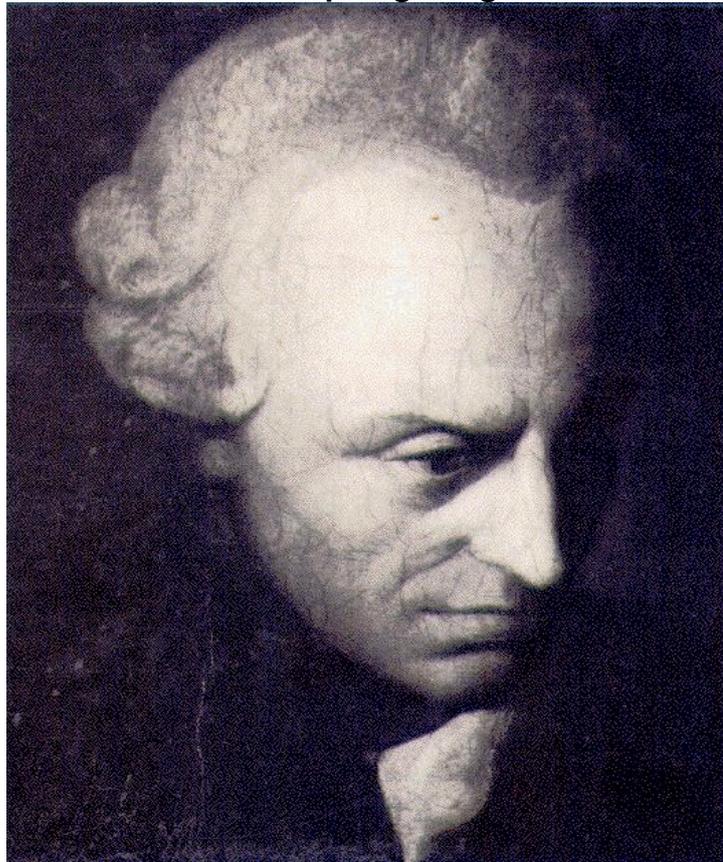
Überprüfe deinen Artikel anhand der von dir gelösten Aufgaben



Herzlichen Glückwunsch!

**Du hast die Station zur
Anthropologie Immanuel Kants
erfolgreich bearbeitet.**

Eigentlich war das ja eher eine Station zur Moralphilosophie Immanuel Kants. Aber die pragmatische Absicht der Anthropologie ergibt sich eben aus der Moral.



Immanuel Kant (* 22. April 1724 in Königsberg; † 12. Februar 1804 ebenda) war ein deutscher Philosoph im Zeitalter der Aufklärung. Er zählt zu den bedeutendsten Philosophen der abendländischen Philosophie. Sein Werk *Kritik der reinen Vernunft* kennzeichnet einen Wendepunkt in der Philosophiegeschichte und den Beginn der modernen Philosophie.

Nicht nur in der Erkenntnistheorie, sondern auch in der Ethik mit dem Grundlagenwerk *Kritik der praktischen Vernunft* und in der Ästhetik mit der *Kritik der Urteilskraft* sowie bedeutenden Schriften zur Religions-, Rechts- und Geschichtsphilosophie schuf Kant eine neue, umfassende Perspektive in der Philosophie, welche die Diskussion bis ins 21. Jahrhundert maßgeblich beeinflusst.

Für Neugierige gibt es als kleinen Bonus eine kurze Einführung in die

theoretischen Grundlagen der Philosophie Immanuel Kants.